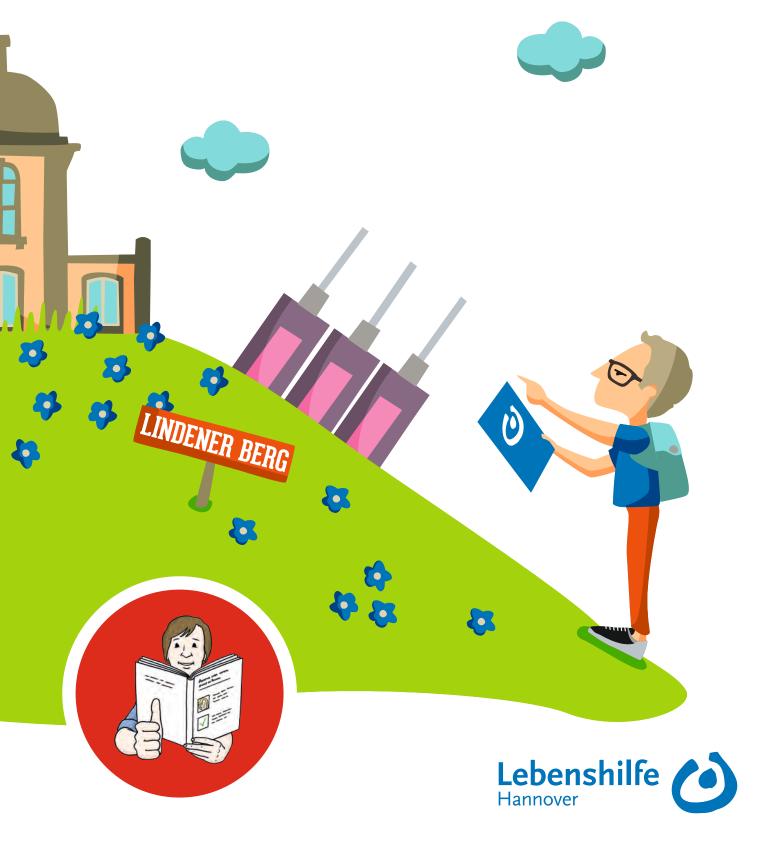
AktionsPlan 2.0

Aktions-Plan 2.0 der Lebenshilfe Hannover zur Umsetzung der un-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen 2019–2023 Inklusion – Teilhabe, Mitwirkung, Partizipation – Wir machen weiter





WIR MACHEN WEITER

Aktions-Plan 2.0 für die Jahre 2019 bis 2023

Für die Rechte von Menschen mit Behinderungen: Ziele und Aufgaben aus der UN-Konvention

Inklusion: Wir machen weiter



in Leichter Sprache

Vorwort 1 von Selbstvertreterin Annemarie Hausner

Warum ist es wichtig einen Aktions-Plan zu haben!

Er ist wichtig

- · damit wir alle gut miteinander umgehen.
- · damit wir uns gegenseitig helfen.

Deshalb müssen Hindernisse beseitigt werden. Zum Beispiel:

- · dass es überall Treppen-Geländer gibt.
- dass es in allen Häusern Fahr-Stühle gibt, wenn man keine Treppen mehr laufen kann.
- dass die Züge so gebaut sind, dass alle gut einsteigen können.

Und vieles mehr.

Aber auch in der Lebenshilfe Hannover gibt es noch Hindernisse. Die müssen wir auch beseitigen.

Annemarie Hausner Selbstvertreterin

Vorwort 2 von Geschäftsführerin Christine Lenssen

Der Mensch macht den Unterschied.

Im März 2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Allen wurde deutlich,

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf selbstbestimmtes Leben und gleichberechtigte Teilhabe.

2013 haben wir unseren Aktions-Plan "Inklusion und Teilhabe"

für die Jahre 2013 – 2018 vorgestellt.

Vieles wurde seitdem auf den Weg gebracht.

Doch das Miteinander ist noch nicht selbstverständlich.

Die letzten 5 Jahre haben gezeigt,

dass vieles möglich ist.

Wir machen mit unserem Aktions-Plan 2.0 weiter.

Mitwirkung und Partizipation sind dabei zwei Schwerpunkte.

Menschen mit geistiger Behinderung teilen deutlich mit,

was sie wollen und was sie brauchen.

So ist der Aktions-Plan 2.0 das Ergebnis einer gemeinschaftlichen Arbeit.

Ich danke allen Beteiligten für Ihren tatkräftigen Einsatz.

Die Umsetzung wird erfolgreich werden,

wenn wieder alle dabei sind:

Menschen mit Behinderung, Angehörige,

Interessierte, Beschäftigte und begeisterte Partner.

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gGmbH

Christine Lenssen Geschäftsführerin

Vorwort 3 von Projektleiterin Angelika Schwager

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Die UN-Behindertenrechtskonvention gilt in Deutschland nun seit 10 Jahren.

Das ist wichtig für alle Menschen mit Behinderung

und ihr Recht auf Teilhabe in allen Lebensbereichen.

Aber noch gibt es viele Barrieren:

- Schwere Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten.
- Fehlende Aufzüge oder Rampen für Menschen mit Gehbehinderung.

Daran müssen wir gemeinsam etwas ändern.

Nur so können alle Menschen wirklich überall teilhaben.

Leider gibt es auch noch viele Vorurteile gegen Menschen mit Behinderung. Zum Beispiel:

- Menschen mit geistiger Behinderung können weniger.
- Menschen mit mehreren Behinderungen verstehen nichts.

Wir wollen etwas dafür tun,

dass alle Menschen gut zusammenleben können.

Dafür gab es in den letzten Jahren unseren Aktions-Plan Inklusion und Teilhabe.

Menschen mit Behinderung haben gezeigt,

dass sie eigene Vorstellungen haben und diese auch umsetzen können.

Wir wollen ihnen dabei helfen und Barrieren abbauen.

Das ist unser Ziel mit dem neuen Aktions-Plan 2.0.

Aber wir schaffen die Ziele und Aufgaben im Aktions-Plan nur gemeinsam.

Wir freuen uns über alle,

die uns dabei helfen.

Angelika Schwager Projektleiterin Aktions-Plan Inklusion

Inhalt

| Wir machen weiter für mehr Inklusion | ab Seite 8 |
|---|-------------|
| Wie haben wir den Aktions-Plan 2.0 gemacht? | Seite 10 |
| Selbst-Bestimmung | ab Seite 12 |
| Teilhabe | ab Seite 16 |
| Mitwirkung und Mitbestimmung | ab Seite 21 |
| Wie schaffen wir diese Ziele und Aufgaben? | ab Seite 26 |
| Wer hat den Aktions-Plan 2.0 gemacht? | Seite 28 |

Wir machen weiter für mehr Inklusion

Das haben wir schon geschafft





Wir sind die Lebenshilfe Hannover.

Für die Jahre 2013 bis 2018 haben wir schon einmal einen Plan gemacht. Im Plan stehen viele Ziele und Aufgaben, um die wir uns kümmern wollen. So ein Plan heißt:

Aktions-Plan.

Es gibt noch viele Ziele und Aufgaben. Darum gibt es nun einen neuen Aktions-Plan. Der Aktions-Plan ist für die Jahre 2019 bis 2023. Der Aktions-Plan heißt:

Aktions-Plan 2.0.



Wir machen weiter für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Wir halten uns damit an diesen Vertrag: Die UN-Behindertenrechtskonvention. Der kurze Name ist:

UN-BRK.

Viele Länder haben den Vertrag unterschrieben.

Die Ziele und Aufgaben aus der UN-BRK sind wichtig für unsere Arbeit. Wir wollen uns immer und überall daran halten.

Im Aktions-Plan 2.0 gibt es 3 wichtige Themen:







Selbst-Bestimmung

Menschen mit Behinderung sollen selbst über ihr Leben bestimmen können.

Teilhabe

Menschen mit Behinderung sollen überall dabei sein und mitmachen können.

Mitwirkung und Mitbestimmung

Menschen mit Behinderung sollen mehr sagen und bestimmen können.

Diese Themen sind auch wichtig

- in der UN-BRK.
- im Bundesteilhabe-Gesetz.
 Der kurze Name ist:
 BTHG.

Wie haben wir den Aktions-Plan 2.0 gemacht?



Viele Menschen haben uns geholfen:

- Beschäftigte von der Lebenshilfe Hannover
- · Menschen mit geistiger Behinderung
- Ihre Familien
- Mitglieder vom Eltern-Verein:
 Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V.
 Hannover



Was ist wichtig für den neuen Aktions-Plan? Welche Ziele und Aufgaben soll es geben?

Dafür gab es:

- Treffen mit Angelika Schwager.
 Sie leitet das Projekt für den Aktions-Plan.
- Befragungen vom IMEW.
 Der lange Name ist:
 Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft.
- Treffen mit den Inklusions-Beauftragten.
- · Treffen mit den Familien.

Tipps zum Lesen:

Auf den nächsten Seiten stehen viele Ziele aus dem Aktions-Plan.

Die Ziele sind immer in einem blauen Text-Feld. So erkennen Sie die Ziele schneller.

Wollen Sie wissen,

wie wir die Ziele schaffen?

Dann müssen Sie weiter lesen.

Unter jedem Ziel stehen Ideen und Aufgaben.

Das erkennen Sie an diesem Zeichen:



Wir schreiben in diesem Text oft die Wörter für Männer.

Zum Beispiel:

Mitarbeiter.

Wir meinen aber immer auch Frauen.

Zum Beispiel:

Mitarbeiterinnen.

Männer und Frauen sind für uns gleich wichtig. Aber wir schreiben nur die Wörter für Männer, weil die oft kürzer sind.

So kann man den Text leichter lesen.

Selbst-Bestimmung

Ziel: Mehr gute Angebote und Hilfen, damit jeder selbst über sein Leben bestimmen kann.



- Angebote und Veranstaltungen für Bildung sollen für alle gut sein. Solche Angebote müssen wir planen und machen.
- Es gibt eine Arbeits-Gruppe.
 Die Arbeits-Gruppe heißt:
 Respekt und Toleranz.

Die Arbeits-Gruppe macht Vorschläge: Was kann die Lebenshilfe Hannover tun,

- · damit jeder mehr selbst bestimmen kann?
- · damit jeder mehr mitbestimmen kann?

Ziel: Menschen mit Behinderung planen selbst, was sie in ihrer Freizeit machen wollen.



➤ Menschen mit geistiger Behinderung bekommen Hilfe.

Dann können sie mehr selbst bestimmen, was sie in ihrer Freizeit machen wollen.

Ziel: Menschen mit Behinderung sagen mutig ihre Meinung.



 Menschen mit geistiger Behinderung bekommen Hilfe.
 Dann können Sie in Kursen lernen:
 So habe ich Mut,
 um meine Meinung zu sagen.

Ziel: Keine Gewalt an Menschen mit Behinderung.





➤ Es gibt eine Arbeits-Gruppe. Die Arbeits-Gruppe heißt:

Es geht auch ohne Gewalt.

Die Arbeits-Gruppe arbeitet weiter. Sie arbeitet an einem Plan gegen Gewalt. Der Plan ist dafür da, damit es gar nicht erst mit Gewalt anfängt. So ein Plan heißt:

Gewaltschutz-Präventions-Leitfaden.

Der Plan ist für die ganze Lebenshilfe Hannover wichtig. Es soll auch Kurse geben für Menschen mit geistiger Behinderung. In den Kursen lernen sie, was Gewalt ist. Sie lernen wie man sich vor Gewalt schützen kann.

Ziel: Mehr Leichte Sprache.





- Es soll mehr Texte in Leichter Sprache geben.
 Dafür muss auch jemand prüfen:
 Sind die Texte leicht?
 Das ist die Arbeit von Prüfern.
 Es soll mehr Kurse für Prüfer geben.
 Diese Kurse sind für
 Menschen mit geistiger Behinderung.
- Die wichtigsten Texte sollen bis zum Jahr 2020 auch in Leichter Sprache da sein. Das ist die Aufgabe von der Inklusiven Schreib-Werkstatt.
- ➤ Leichte Texte reichen vielleicht nicht. Menschen mit geistiger Behinderung bekommen dann auch leichte Erklärungen.
- Nicht nur Texte sollen in Leichter Sprache sein.
 Wir wollen auch in Leichter Sprache reden.
 Zum Beispiel im Gespräch oder bei Treffen.

Ziel: Infos sollen für alle gut zu lesen sein.



Einige Menschen können nicht gut sehen.
 Darum müssen Infos so sein,
 dass jeder sie gut lesen kann.
 Zum Beispiel auf Plakaten oder Info-Briefen.
 Die Schrift muss groß genug sein.
 Auch Bilder helfen im Text.

Ziel: Jeder soll so wohnen, wie er will.











Einige Menschen haben eine eigene Wohnung.
Ab und zu hilft ihnen ein Mitarbeiter.

Das nennt man:

Ambulant betreutes Wohnen.

Das heißt kurz: AbW.

Die Wohnstätten fragen die Bewohner öfter, ob sie alleine gut klarkommen.

- Es gibt noch andere Angebote, wie man wohnen kann.
 Zum Beispiel in einer Wohnstätte oder Wohn-Gemeinschaft.
 Das heißt kurz: WG.
 Es soll gute Infos über alle Angebote geben.
 Jeder soll die Infos gut lesen und gut verstehen können.
- Vielleicht kommt ein Bewohner in ein neues Wohn-Angebot.
 Dabei soll er Hilfe bekommen.
- Vielleicht braucht ein Bewohner Pflege. Dann soll er da wohnen bleiben können, wo er gerade wohnt.
- Bewohner und Mitarbeiter planen: Welche Regeln brauchen wir, damit jeder in Ruhe und sicher wohnen kann?
- Bewohner können selbst bestimmen, wie ihr Zimmer aussehen soll.
- Bewohner und Mitarbeiter planen: Wie soll unsere Haus-Ordnung aussehen? Das ist dabei wichtig:
 - Bewohner sollen mehr selbst bestimmen.
 - Es soll **keine** Gewalt geben.

Teilhabe

Ziel: Mehr Arbeits-Angebote für Menschen mit Behinderung.





Viele Beschäftigte in der Lebenshilfe Hannover haben Arbeit von den Tagesförderstätten. Die Tagesförderstätte plant die Arbeit.

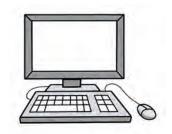
- Es soll auch Arbeits-Plätze geben, die nicht in der Lebenshilfe Hannover sind. Die Tagesförderstätten kümmern sich darum.
- ➤ Die Tagesförderstätten helfen Beschäftigten,
 - · die ein Praktikum suchen.
 - · die ein Praktikum machen.
- Die Lebenshilfe Hannover überlegt: In welchen Bereichen von der Lebenshilfe Hannover können Beschäftigte noch arbeiten?
- Beschäftigte planen mit, welche Kurse es für sie geben soll.

Ziel: Arbeit für Beschäftigte aus der Werkstatt.



- ➤ Beschäftigte aus der Werkstatt sollen auch in der Lebenshilfe Hannover arbeiten können. Diese Arbeits-Plätze nennt man:
 - Ausgelagerte Arbeits-Plätze.
- Beschäftigte aus der Werkstatt sollen ein Praktikum in der Lebenshilfe Hannover machen können.

Ziel: Angebote im Internet nutzen.





- Es gibt verschiedene Angebote im Internet. Zum Beispiel auf Internet-Seiten oder Facebook. Menschen mit geistiger Behinderung sollen diese Angebote auch gut nutzen können.
- Nicht jeder weiß,
 wie man einen Computer benutzt.
 Die Lebenshilfe Hannover soll dabei helfen.
 Menschen mit geistiger Behinderung sollen das gut lernen können.
 Zum Beispiel in einem Computer-Kurs.

Ziel: Angebote für alle mitmachen und mitplanen.







Menschen mit geistiger Behinderung sollen überall mitmachen und dabei sein können. Zum Beispiel in Gruppen oder Kursen. Sie sollen solche Angebote auch selbst planen.

Es soll eine Arbeits-Gruppe geben für Menschen im Alter von 20 bis 30 Jahren. So eine Gruppe nennt man:

U30-Gruppe.

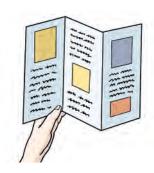
In der Gruppe sind Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung.

 Es soll eine Gruppe für Kinder und Jugendliche geben.
 In der Gruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren.
 Diese Gruppe ist von der:

Koordinierungs-Stelle "Inklusive Kinder- und Jugend-Arbeit".

 Einige Kinder und Jugendliche haben mehrere Behinderungen.
 Sie sollen auch überall mitmachen können.
 Sie sollen nicht nur in der Schule lernen.
 Sie sollen Hilfe dabei bekommen,
 auch an andere Orte zu kommen.

Ziel: Sport machen und bei Sport-Angeboten für alle mitmachen.







➤ Es gibt verschiedene Sport-Angebote für alle. Das heißt auch:

Inklusive Sportangebote.

Die Infos für die Sport-Angebote sollen so sein, dass alle sie gut lesen und verstehen können. Die Lebenshilfe Hannover kümmert sich darum.

- Vielleicht wollen Bewohner in den Wohnstätten bei Sport-Angeboten mitmachen. Sie sollen Hilfe bekommen, damit sie mitmachen können.
- ➤ Einige Menschen haben mehrere Behinderungen. Sie können **ohne** Hilfe vielleicht **keinen** Sport machen. Sie sollen bei den Sport-Angeboten dann Hilfe bekommen.

Ziel: Keiner soll schlechter behandelt oder beleidigt werden.









Einige Menschen

- reden schlecht über Menschen mit Behinderung.
- behandeln Menschen mit Behinderung schlecht.

Das nennt man:

Diskriminierung.

Die Lebenshilfe Hannover hilft allen, die diskriminiert werden.

Bewohner und Beschäftigte von der Lebenshilfe Hannover sollen über Diskriminierung reden können.

Zum Beispiel in der Arbeits-Gruppe:

Respekt und Toleranz.

Alle überlegen zusammen:

Was kann man gegen Diskriminierung tun?

- ➤ Vielleicht braucht jemand mehr Hilfe.

 Dafür gibt es Beratungs-Stellen oder
 den Beauftragten für Menschen mit Behinderung.

 Die Lebenshilfe Hannover hilft dabei,
 wenn jemand diese Hilfen braucht.
- Die Bewohner sollen lernen, was sie selbst bei Diskriminierung tun können. Sie sollen mutig sein.
 Dafür können sie bei Kursen mitmachen.

Solche Kurse heißen:

Selbstbehauptungs-Kurse.

Die Lebenshilfe Hannover hilft dabei, wenn jemand so einen Kurs mitmachen will.

Mitwirkung und Mitbestimmung

Ziel: Bewohner und Bewohner-Vertretungen sollen sich immer weiter verbessern können.







- ➤ In einer Bewohner-Vertretung sind Bewohner. Sie reden für alle Bewohner über Meinungen und Wünsche. Die Bewohner-Vertretung soll bei Kursen mitmachen können.
- Die Bewohner-Vertretung soll ihre Aufgabe gut machen können.
 Die Lebenshilfe Hannover muss sich darum kümmern.
 Sie muss sich zum Beispiel immer wieder mit der Bewohner-Vertretung treffen.
 So können sie über Probleme reden.
- ➤ Die Bewohner-Vertretung soll mitreden können. Darum soll sie bei wichtigen Treffen dabei sein.
- Die Bewohner-Vertretung soll mehr mitwirken können.
- Jeder soll seine eigene Meinung haben.
 Für eine eigene Meinung braucht man Infos.
 Darum soll es Infos in Leichter Sprache geben.

Ziel: Mehr die eigene Meinung sagen.



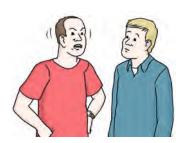
- Jeder hat eigene Themen, die ihm wichtig sind.
 Es soll ein Treffen geben, bei dem jeder über seine Themen reden kann.
 Dabei soll jeder die Hilfe bekommen, die er braucht.
- Vielleicht kennen sich andere Personen oder Fachleute mit diesen Themen gut aus. Die kann man dann zu den Treffen einladen.

Ziel: Ziele und Regeln für den Tagesförderstätten-Rat machen.



- Beschäftigte von den Tagesförderstätten haben Meinungen und Wünsche.
 Der Tagesförderstätten-Rat kümmert sich darum.
 Für diesen Rat muss es Ziele und Regeln geben.
 Die Ziele und Regeln sollen so ähnlich sein, wie die von der Werkstatt.
- Die Beschäftigten im Tagesförderstätten-Rat sollen ihre Aufgaben gut machen können. Dafür bekommen sie die Hilfe, die sie brauchen.

Ziel: Jeder soll seine Meinung sagen können.





Vielleicht hat jemand eine Idee oder will sich beschweren.

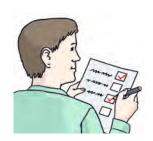
Das soll einfach gehen.

- ➤ Die Lebenshilfe Hannover nimmt Beschwerden ernst.
- Für Ideen und Beschwerden gibt es einen Zettel zum Ausfüllen. Dieser Zettel soll in Leichter Sprache sein.
- Wie kann man eigene Ideen und Beschwerden noch gut weitergeben? Das planen Menschen mit Behinderung mit.
- ➤ Mitarbeiter helfen dabei, wenn jemand seine Meinung sagen will.

Ziel: Menschen mit Behinderung können mitwirken und mitbestimmen.









- ➤ Menschen mit Behinderung planen mit bei Festen und Veranstaltungen.
- ➤ Menschen mit Behinderung bestimmen mit, wie das Essen in den Wohnstätten sein soll.
- Vielleicht will eine neue Person in die Wohnstätte einziehen.
 Die Bewohner-Vertretungen sollen dabei mehr mitwirken können.
- Ab und zu will jemand wissen: Wie ist die Arbeit in der Wohnstätte oder im AbW? Diese Mitarbeiter machen die Arbeit nur kurz. Man nennt sie:

Hospitanten.

Die Bewohner sollen sagen können, wie die Hospitanten gearbeitet haben.

Es gibt eine Arbeits-Gruppe mit Menschen mit Behinderung Die Arbeits-Gruppe heißt:

Stolperfrei.

Die Arbeits-Gruppe kennt sich damit aus, wie Gebäude gut für alle sind.
Die Arbeits-Gruppe soll ihre Meinung zu Bau-Projekten von der Lebenshilfe Hannover sagen.

Ziel: Mehr freiwillige Arbeit in der Freizeit.







Menschen mit Behinderung wollen vielleicht in ihrer Freizeit freiwillig **ohne** Geld helfen.

Das nennt man:

Inklusives Ehrenamt.

Ein Projekt hilft Menschen mit Behinderung, die ein Ehrenamt machen wollen. Das Projekt heißt:

Normal in Linden.

- Menschen mit Behinderung im Ehrenamt müssen Dinge gut planen können. Sie sollen Hilfe bekommen, damit sie gut planen können.
- Mehr Menschen mit geistiger Behinderung sollen ein inklusives Ehrenamt haben. Die Lebenshilfe Hannover macht Mut dafür.
- Mehr Angebote sollen ein Ehrenamt für Menschen mit Behinderung anbieten. Die Lebenshilfe Hannover will die Angebote davon überzeugen.

Ziel: Mehr in der Stadt mitbestimmen.



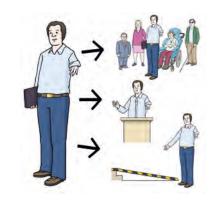
Die Stadt Hannover hat Arbeits-Gruppen. Diese Arbeits-Gruppen heißen:

Gremien.

In den Gremien geht es um das Leben in der Stadt. Auch Menschen mit geistiger Behinderung sollen in den Gremien sein.

Die Lebenshilfe Hannover hilft den Menschen mit Behinderung in den Gremien. Sie sollen ihre Meinung sagen können und in den Gremien mitwirken können.

Wie schaffen wir diese Ziele und Aufgaben?



Wir schaffen diese Ziele und Aufgaben nur zusammen mit Menschen mit Behinderung.

Das ist wichtig für uns.

Wir wollen uns an den Aktions-Plan halten.

Alle sollen immer wissen,

was wir schon geschafft haben.

Darum sollen Sprecher gewählt werden.

Die Sprecher sind Inklusions-Beauftragte.

Die Sprecher geben Infos an alle.

Die Sprecher sagen uns, was noch wichtig ist.



Einmal im Jahr machen wir ein Treffen.

Das Treffen heißt:

Inklusions-Tag.

Zum Inklusions-Tag kommen

- Beschäftigte
- Bewohner
- Eltern.
- Alle, die Infos haben wollen.

Wir reden beim Inklusions-Tag darüber, wie viel wir vom Aktions-Plan geschafft haben.



Wir schaffen nicht alle Aufgaben auf einmal.

Darum überlegen wir jedes Jahr:

Welche Aufgaben machen wir in diesem Jahr? Im Jahr danach machen wir einen Bericht:

Was haben wir im Jahr geschafft?

Wir machen auch einen kürzeren Text.

Im kürzeren Text stehen

die wichtigsten Infos aus dem Bericht.





Das IMEW arbeitet mit uns zusammen.

Wir arbeiten 5 Jahre an den Zielen und Aufgaben. Das IMEW hilft uns dabei. IMEW ist kurz für: Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft gGmbH

Das IMEW gibt uns Tipps für unsere Arbeit. Nach 5 Jahren prüft das IMEW, was wir vom Aktions-Plan geschafft haben.

Wer hat den Aktions-Plan 2.0 gemacht?

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gGmbH Büttnerstraße 8 30165 Hannover

Telefon: 05 11 935 90-0

E-Mail: info@lebenshilfe-hannover.de Geschäftsführerin: Christine Lenssen Amtsgericht Hannover HRB 7175

Redaktion:

Dr. Katrin Grüber (www.imew.de) Angelika Schwager

Layout und Fotos:

Heine Warnecke Design GmbH www.heinewarnecke.com

Druck: Juli 2019



Der Text in Leichter Sprache ist von: © Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., 2019.

Die Bilder sind von:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

